

AUG. DIEHL. **Zum Studium der Merkfähigkeit. Eine experimental-psychologische Untersuchung.** Mit einem Vorwort von Prof. Dr. AUG. FOREL. Berlin, Karger. 1902. 39 S. Mk. 1.

Die Versuchsanordnung des Verf.s in der vorliegenden, sehr interessanten Studie bezweckte, klar zu sehende, einfache Reize genügend lange dem Beobachter vorzuführen; als solche Gesichtsrize dienten ein- und zweistellige Zahlen, die Stellung eines Lineals, die Richtung der Öffnung eines Winkels, sowie schliesslich Farbe und Gestalt einfacher Flächen. In einer Reihe von Versuchen sollen die Versuchspersonen sich keine Mühe geben, an den Reiz zu denken; in einer anderen Reihe sollen sie mit Aufwand aller Kräfte die aufgefassten Reize im Gedächtnis behalten. Die Zeit zwischen Auffassungs- und Erinnerungstag war verschieden gross.

Aus den Versuchen ergab sich, dass die individuelle Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses recht verschieden ist, je nachdem ob Zahlen, die Stellung des Winkels oder Lineals oder Farben behalten werden sollen. Auch das Lebensalter scheint bei dieser Abhängigkeit des Erinnerungsvermögens von dem jeweiligen Inhalte beteiligt zu sein. Eingehend wurde das persönliche Gefühl der Sicherheit oder Unsicherheit berücksichtigt. Bietet eine Person viele Auslassungen, macht sie aber nur wenige oder gar keine unsicheren Angaben, so spricht dies für Vorsicht. Die Unzuverlässigkeit der Erinnerung gibt sich kund in der Zahl der falschen Angaben unter den als sicher empfundenen. Das Individuum wird um so vorsichtiger, je mehr seine Erfahrung es die Mängel des Gedächtnisses hat kennen lernen lassen. Bei verschiedenen gleichartigen Eindrücken ist die Erinnerung für den ersten Eindruck lebhafter als für den zweiten. Ist einmal eine gewisse Aufgabe dem Gedächtnis gestellt, so leidet das Erinnerungsvermögen nicht unter allen Umständen durch die Verlängerung der Zeit, nach welcher die Reproduktion erfolgen soll. Sehr interessante Resultate lieferte die unerwartete Kontrolle eines Materials, das nach seiner Fixierung und Nachprüfung bereits dem Vergessen anheimgestellt war; es fand sich nämlich eine noch gute Reproduktionsmöglichkeit, ein geringes Gefühl der Unsicherheit und eine Berichtigung früher falsch gemachter Angaben. Viele Fehler entstehen insbesondere durch Nachwirkung früherer Eindrücke, eine Fehlerquelle, die sich ausgleicht durch längere Zeit.

Was von besonderer Wichtigkeit ist, das ist der Umstand, dass dem Gefühle der subjektiven Sicherheit gar wenig Bedeutung beizumessen ist.

Diese Ergebnisse sind von grösster Bedeutung für die Wertung von Zeugenaussagen. Resigniert, aber zutreffend äussert der Verf., dass über den wahren Wert von Erinnerungen nicht eher geurteilt werden kann, bis durch mühsame Forschungen auf dem Gebiete des Gedächtnisses mehr Licht in das Dunkel dieser Erscheinungen getragen ist.

Schon die bisher erzielten Ergebnisse experimenteller Forschungen wie eigene unparteiische Beobachtungen, die jeder kritisch Denkende an sich selber machen kann, sollten den Richter zur äussersten Vorsicht bei der Vernehmung von Zeugen und bei der Verwertung ihrer Aussagen mahnen. So wenig neu diese Mahnung ist, so wenig wird sie in die

Praxis übertragen. Wie sehr das aber notwendig wäre, das haben noch in jüngster Zeit v. LISZT und STERN („Zur Psychologie der Aussage“) bewiesen.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

TH. RIBOT. **Essai sur l'imagination créatrice.** Paris, F. Alcan, 1900. 304 S.

In der Einleitung gibt RIBOT als Hauptzweck seines Werkes an, dasselbe wolle die Wichtigkeit der motorischen Funktionen für die Erklärung der schöpferischen Einbildungskraft dartun. Um diesen Gedanken uns verständlicher zu machen, weist er hin auf die Wunder des Glaubens. Daraus könnte man schließen, das Grundproblem sei für ihn nicht die Möglichkeit psychischer Gebilde, die den in der Wahrnehmung gegebenen nicht gleich oder nicht einmal ähnlich sind, sondern die Möglichkeit der Darstellung solcher Phänomene in der Außenwelt. Wenn er die Einbildungskraft in Analogie zum Willen bringt, so wäre unter dieser Voraussetzung freilich nicht einzusehen, warum er die Schöpfungen nach Phantasiebildern nicht einfach den Willenshandlungen subsumiert. Auch bleibt es unverständlich, inwiefern bei den Wundern des Glaubens oder bei ganz gewöhnlichen Willenshandlungen die Bewegungen etwas erklären sollen, da sie doch selbst das Erklärungsbedürftige sind. Aber wenn wir annehmen, RIBOT habe die Bildung von Phantasieprodukten selbst in Erklärungsbeziehung zu Bewegungen bringen wollen, so geraten wir in vollständige Dunkelheit.

Dafs die Phantasieerlebnisse oft nächste Verwandtschaft mit den sogenannten inneren Willenshandlungen zeigen, soll damit nicht geleugnet sein. Ja wir würden es sogar für einen Vorzug des vorliegenden Werkes halten, wenn vor aller Analyse, Erklärung und Klassifikation der Produkte der Einbildungskraft auf die Besonderheiten der Phantasievorstellungen etwa mit Berücksichtigung der Unterschiede zwischen aktivem und passivem Phantasieren und im Hinblick auf die Gegenüberstellung äußerer und innerer Willenshandlungen, anschaulicher Einbildung und abstrakten logischen Denkens kurz eingegangen würde. Statt dessen finden wir wohl gelegentlich eine Unterscheidung spontanen, natürlichen, ohne Anstrengung verlaufenden und willkürlichen, künstlichen, angestregten Phantasierens. Auch der Gegensatz des kritischen, logischen, abstrakten Denkverfahrens und des Verlaufs der Einbildungsvorstellungen tritt da und dort hervor. Aber wenn RIBOT auch neue wissenschaftliche, mystische, kommerzielle und ähnliche Kombinationen der Einbildungskraft zuweist, so scheint es fast, als ob gelegentlich jede nicht in einer Wahrnehmung zureichend begründete Konstellation psychischer Elemente als Schöpfung der Einbildungskraft in Anspruch genommen würde. Dabei wollen wir freilich nicht verschweigen, dafs RIBOT außer der Wahrnehmung und der anschaulichen Vorstellung eines Gegenstandes noch eine ganze Reihe schematischer Bilder von abnehmender Anschaulichkeit dem Begriffe desselben Gegenstandes gegenüberstellt.

Doch wie man auch über die systematische Abgrenzung und über die Einfügung des von RIBOT behandelten Gegenstandes in das Ganze der Psychologie denken mag, das wird man zugeben müssen, dafs der Gegenstand selbst mit gründlicher Ausführlichkeit und reicher Gedankenfülle dargestellt wird. Da finden wir zunächst eine eingehende Analyse der Prozesse